

übersehen!

schmackhafteste, billigste... Georg Schenker.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich... Th. Steinhilber.

Spermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate aller Art werden in der Steinhaus'schen Buchdruckerei...

Abonnements-Verzeichniss: In Medias bei Joh. Hebrich Erben; in Szeged bei G. J. Haberlang's Buchhandlung...

Nr. 272.

Spermannstadt, Donnerstag am 14. November.

1872.

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 13. November.

Bei den vielen und wichtigen Aufgaben, deren Erledigung dem ungarischen Reichstage für diese Session obliegt...

Unter den verschiedenen Forderungen der kroatischen Regniculardeputation, verdient besonders diejenige hervorgehoben zu werden...

Bezüglich des neuen Anlebens zirkulierten in den jüngsten Tagen allerlei Gerüchte von neuen Schweregelten...

Zu Vorbergründe der Diskussion steht noch immer die Interpellation der Tiroler Landtagsmajorität an den Statthalter Grafen Taaffe...

Die „Neuen Tiroler Stimmen“, das Organ Giovannielli's, beschäftigen sich über die Nachrichten des „Boten“, daß schon vor der Landtags-

eröffnung im Schoße der Majorität die Interpellation reichlich erwogen worden.

Das „Zunbrucker Tagblatt“ ist extrahirt über das Benehmen des Landesbaupmannes, der wie ein Pascha gehandelt, als er Herr Doktor Ullmann die Abnahme des Handgeldbüchses verweigerte...

Es wird aufmerksam Lesern nicht entgangen sein, daß nach telegraphischen Berichten aus Zunbruck der Regierungsdirektor der letzten Sitzung des Landtages nicht mehr bewohnt.

Wie dem „P. U.“ aus Wien gemeldet wird, haben die Anträge des österreichischen Ministeriums bezüglich der Vorgänge im Tiroler Landtage und der denselben gegenüber zu beobachtenden Haltung der Regierung die Genehmigung Sr. Majestät gefunden...

Stremayr und Lasser reisten ins Hoslager nach Ofen, um dem Kaiser über die Maßregeln zu berichten, welche sie gegen die Interpellanten von

Zunbruck anwenden wollen. Wie begreiflich, sagt die „Tagblatt-Press“ herrscht bisher über die Mittel, welche die Regierung zur Abwehr des plötzlichen Angriffes zu ergreifen entschlossen ist, totaler Dunkelheit...

Die offizielle „Deutsche Reichskorrespondenz“ befreit, daß bei den Ministerberathungen über die Kreisordnung die Herren Gulenburg, Falk, Leonhardt und Camphausen für die Aufrechterhaltung der Verhältnisse des Abgeordnetenhauses eingetreten seien...

Der König soll übrigens für ein energisches Vorgehen gegen das Herrenhaus gestimmt sein. Wenn nicht anders, so „Gerard“ sagt, soll er den Prinzen, die wie das Blättchen sich ausdrückt, mit Eintritt der Majorität geborene Herrenhausmitglieder sind, befehlen haben...

Der „Tempo“ behauptet, daß der Prozeß Bazaine nicht vor dem Monats Juni zur öffentlichen Verhandlung gelangen werde. Der General de Riviere, sagt das Blatt, wird die Untersuchung frühestens Ende November beendet haben...

Fenilleton.

Das Geheimniß des Abbé. Roman von Lewin Schädling.

Der kleine Francireur wollte eben seine Worte mit einem lustigen Aufwerfen seines Armes begleiten, um seinen überschwärmenden Muth anzudeuten...

Aber wer ist der Unglückliche? rief sie dabei aus... ich muß dies Gesicht kennen... Baptiste wer ist es? Es ist, antwortete Baptiste, ein Herr, den wir irgendwo noch unlangst gesehen haben...

Jean blickte rund um sich — dann stürzte er davon, rechts den nächsten Abhang hinauf. Baptiste hatte jetzt Wolfgang's mit Blut durchtränkte Kleider über der Brust geküßt; er wagte nicht, das ganz roth gefärbte Gesicht, das den Blutstrom in der That zu hemmen schien...

die reichliche al-Bank,

Eduard Fürst, fansplatz 1,

Scheine

100, 500, 1000, mit Verzinsung 5%, 6%, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

bei der Kündigung im den Capitals-Nutzen Landes-Haupt-Anngarns angewie-

rwaltungs-rath.

ung des Geschäftes her Ausverkauf

en, Alarichstraße 90.

von fl. 4.— bis fl. 12

erhalten Rabatt. men-Modemuffe, schön fl., feiner 40 fl.

Wolff Freilach, Alarichstraße 90, Wien.

er Marktpreis mber 1872.

Table with 4 columns: D.ber, Mittl., Mittl., Mittl. and 4 rows of numerical data.

Z u l a n d.

Hermannstadt, 13. November. (Aus der sächsischen National-Universität.) Die am Schluß unserer Berichte über die vorgestrigte Eröffnungssitzung des Nationalconferes erwähnten und auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellten zwei Anträge lauten:

In Erwägung, daß das zur Verhandlung und Beschlußfassung durch die versammelte National-Universität vorliegende Material erhaltungsgemäß aus Geschäftsbuch n. best. ist, welche

- a) ihrer weiter reichenden Bedeutung nach notwendig in einen Ausschuss zur Vorbereitung und Antragsstellung zuzuwiesen sind und
b) welche ohne einer solchen Vorbereitung zu bedürfen, einzelnen Mitgliedern der National-Universität zum Vortrag in der Sitzung zugewiesen werden können, stellt der Vorsitzende den Dringlichkeitsantrag:
Die wohlwollende National-Universität wolle analog dem Beschluß aus der Sitzung des vorletzten Nationalconferes vom 16. Jänner 1871 1. einen Ausschuss von 15 Mitgliedern durch absolute Stimmenmehrheit sofort wählen, welchem das gesammte commissionell vorzubereitete Material zugewiesen wird;
2. werde beschloffen, daß den Beratungen dieses Ausschusses jedes Mitglied der National-Universität beizuhören könne; daher Tag und Stunde dieser Ausschusssitzungen von dem Ausschussobmann stets im Vorhinein an der Thüre des Sitzungssaales bekannt zu geben sind; daß ferner
3. der Ausschuss im Vorhinein einmütig und verpflichtet werde, wichtigere und umfangreiche Operate und Anträge auf Kosten der Nationalkassen in Druck zu legen und sämtlichen Mitgliedern der National-Universität vor deren Verhandlung in der Plenarsitzung im Wege der Verwaltung mitzutheilen; daß endlich
4. die Bestimmung, welche Geschäftsbücher an den Ausschuss, und welche an einzelne Mitglieder der National-Universität als Referenten zu leihen sind, Präsidialrecht des Vorsitzers sei.
Hermannstadt, am 11. November 1872. — Karl Schneider, Confir-Abgeordneter der Stadt Hermannstadt.

In Erwägung, daß die Beratung und Schlußfassung über die Municipal-Reform auf dem sogenannten fundus regius demnach durch die Reichslegislative in Angriff genommen werden wird;

- in seiner Erwägung, daß es zweckmäßig sein dürfte, den Mitgliedern des hohen ungarischen Reichstages authentische Daten über die Stellung und den Wirkungsbereich des Centralorgans im sächsischen Municipal-Organismus an die Hand zu geben, stellt der Vorsitzende den Dringlichkeitsantrag:
die wohlwollende sächsische National-Universität beschließe in Erwägung ihres Sitzungsbeschlusses vom 29. März 1871 U. Z. 4 — 1871:
1. es sei eine entsprechende Anzahl des Druckwerkes: „Zusammenstellung der Akten und Daten über die gesetzliche Stellung und den Wirkungsbereich der sächsischen National-Universität von O. Seiwert“ unentgeltlich an die Mitglieder des hohen ungarischen Reichstages zu versenden;
2. mit der Verteilung desselben im Reichstage werde ein von dem versammelten Nationalconferes oder vom hochwollenden Universitäts-Präsidenten zu bestimmender Reichstagsabgeordneter der sächsischen Municipalitäten betraut;
3. die Kosten der Versendung seien zu gleichen Theilen aus der sächsischen National-Haupt- und Städtenschatzkasse zu decken.
Hermannstadt, am 11. November 1872. — Karl Schneider, Confir-Abgeordneter der Stadt Hermannstadt.

Hermannstadt, 13. November. (Aus den sieben bürgerlichen ungarischen Blättern.) Die Klausenburger Blätter haben sich seit dem 10. U. M. als am Tage der Universitäts-Eröffnung, zunächst auf die weisungsbefugte Vertheilung über die im Hofstage dieser Eröffnungsfestlichkeiten stattgehabten Vorträge, Predigten, Festreden, Inflationen, Ansprachen, Fests- und Zwickel-Tanzspiele, Beleuchtungs-Sinnspiele u. s. w. beschränkt. Wie können ihnen neidlos und vollen Herzens ihre freudvolle Besichtigung ob der Erfüllung der von ihnen mit dem vollsten Maße brennender Begierde begehren Wünsche und senden ihnen die aufrichtigste Beglückwünschung zur Erreichung des mit der nunmehr eröffneten Universität der Wissenschaften angeführten Kulturziels zu, erlauben uns aber bei dieser Gelegenheit an sie die bescheidene collegiale Bitte zu richten, auch unseren Kulturverehrungen mit derselben Aufmerksamkeit beggügen, d. h. auch die Bürger deutscher Sprache in diesem Lande leben lassen zu wollen.

Inmitten des Festjubiläum findet „Magyar Polgar“ Wege, in Arzelen, die „A történelmi jog és a szász autonomia“ (Das historische Recht und die sächsische Autonomie) überschieden sind, den Sachgen den Rath zu ertheilen, ihre vergilbten Pergamente in die Kumpelfammer zu versetzen und überhaupt den Grundbedingungen ihrer Eigenart zu entsagen. Eine ganz andere Sprache führte daselbst Wort vor und während der Reichstagswahl. Wir wollen ihm nicht vorhalten, was es damals gesagt, obgleich es jetzt als Beweisführung für die Berechtigung seiner Zusammenkunft an die Sachen sogar Anstellungen citirt, welche die „N. Fr. Pr.“ über die gegenseitige Frage abgab und in anderer Variation vor Kurzem im Interesse der alleinigen Bürgerchaft der Integrität des Staatsbegriffes gegenüber den Präventionen der historischen und politischen Individualitäten den Polen ans Herz legte.

„Nemere“ geräth schon wieder in convulsische Zustände, weil von den drei landwirtschaftlichen Rednerhalten in Siebenbürgen zwei deutsch

berstehe seine Anlagengabe vorbereitet. Er wird dazu mindestens zwei Monate erforderlich; darüber wird Wihnachten und Neujahr herankommen und die Sache wohl mindestens bis Ende Januar in den Händen des Aufstellers verbleiben. Im Februar werden dann die Akten zum Reichsminister wandern, welcher einen Bericht an den Ministerrath oder an den Präsidium der Republik selbst erstatten wird. Herr Thiers, dem der Prozeß Bogaine von Anfang an manche Sorge macht, wird alle wichtigen Dokumente selbst prüfen wollen, und nach ihm werden noch die Akten, ehe sie in die Hände des General Appert gelangen, auch von dem Justizminister audit werden. Nach Vorchrift des Gesetzes sollen sie drei Tage lang zur Deposition des Vertheidigers bleiben; Herr Schaub wird aber jedenfalls eine lägere Frist, mindestens von vierzehn Tagen, nachsuchen und erwirken. Rechnet man hierzu die unausbleiblichen bürokratischen Witterungen, so wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß die öffentlichen Verhandlungen frühestens am 1. Juni 1873 beginnen dürften.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 11. November. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche vom Präsidenten Wittu um 10 Uhr eröffnet wurde. Nach Erledigung der Formalien brachte Joseph Madarasz einen Beschlusseinstwurf ein, durch welchen das Ministerium angewiesen werden soll, über die Abklärung der Regalbenefizien einen Bericht zu erstatten und zwar zu solcher Zeit einzubringen, daß derselbe noch während der ersten Session des jetzigen Reichstages zum Gesetz erhoben werden könne. Dieser Beschlusseinstwurf wurde vorläufig zur Drucklegung gewiesen. Alexander Trifanacz richtete an den Ministerpräsidenten und an den Kultusminister folgende Interpellation: 1. Wissen die Minister, daß der k. k. Kommissär Baron Labielaus Majtbenpi, statt seine Pflichten zu erfüllen, sich solcher Handlungen schuldig machte, die mit Ueberschreitung des a. b. Ausmaßes in den Kreis der Willkür gehören, andererseits aber, falls die Gerichte sich als wahr erweisen, die Würde und das Ansehen nicht bloß des Kommissärs, sondern selbst der Regierung, die ihn entsendet hat, verletzten würden? 2. Wenn die Minister dies wissen, beabsichtigen sie, den k. k. Kommissär zur Verantwortung zu ziehen und dem Hause davon Bericht zu erstatten?

Adam Lazar interpellirte den Ministerpräsidenten, ob derselbe die Angelegenheit des ungarischen Wappens zur Beratung bringen und dafür sorgen will, daß die Beschlüsse noch in dieser Session ein Gesetz geschaffen würde? Ludwig Gernotay interpellirte den Justizminister in einer wichtigen und für alle — so sagte Redner — schmerzlichen Angelegenheit. Der Thatsachend verhält sich folgendermaßen: Vor ungefähr einem Jahre wurde der königliche Tafel ein Richter ernannt, der — als er den Eid ablegen sollte, und ihm die Eidesformel in ungarischer Sprache vorgelesen wurde — die Erklärung abgab, daß er kein Wort ungarisch verstehe und daß man ihn daher den Eid in deutscher Sprache ablegen lassen möge. Der Präsident machte ihn aufmerksam, daß der Eid dem Gesetze gemäß nur in ungarischer Sprache geleistet werden dürfe. Man vereinbarte sich dahin, daß die Eidesformel in ungarischer Sprache vorgelesen werde und der Richter den Eid nachsprechen solle, wie er es eben könne. Natürlich kam ein sinnloses Räuberwähl heraus. Als ihm später Prozesse angezeigt wurden, erschien er im Kriminalsenate der königlichen Tafel und begann in deutscher Sprache zu referiren. Der Präsident unterbrach ihn sofort und erklärte, dies nicht gestatten zu können, denn im Sinne der Gesetze dürfe man bei der königlichen Tafel nicht deutsch referiren. Der Richter blieb hierauf aus. Die Sache wurde natürlich dem Ministerium angezeigt und da gelangte an die königliche Tafel eine Verordnung des Justizministers, worin dem Präsidenten angezeigt wurde, daß dem Richter Dattaglatini gestattet sei, so lange in deutscher Sprache zu referiren, bis er die ungarische Sprache erlernen haben werde. (Nähe: Schwachvoll.) „Zu dieser Thatsache — fuhr dann Redner fort — füge ich nur so viel hinzu, daß sie bei der königlichen Tafel eine allgemeine Indignation hervorrief (Nähe: Mit Recht!) und es hätten sich unter den Richtern in der That Viele gefunden, die während des deutschen Referates hinausgegangen wären, wenn sie gefühlt hätten, daß die Unabhängigkeit der Richter eine Thatsache sei.

Gernotay las hierauf folgende Interpellation vor: 1. Hat der Justizminister Kenntnis davon, daß dieser Richter stets in deutscher Sprache referirt? 2. Hat er Kenntnis davon, daß dieser Richter stets in deutscher Sprache referirt? 3. Hat er Kenntnis davon, daß die Richter der königlichen Tafel dies in Folge eines justizministeriellen Erlasses dulden müssen? 4. Wenn er davon unterrichtet ist, oder falls er hiedon keine Kenntnis haben sollte und sich von der Richtigkeit des angeführten Thatsachend überzeugt, was beabsichtigt der Justizminister zur Beseitigung dieses außerordentlich gravaminösen und aufregenden Standales zu thun, welcher mit Verletzung unserer klaren Gesetze, unserer ungarischen Staatseinheit und unseres nationalen Selbstfühl begangen wurde und noch immer anhält? Sämmtliche Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Der Präsident läst hierauf das Ergebnis der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl der zur Verhandlung der militärischen Angelegenheiten auszuwählenden 15er Fachcommission vorsehen. Gewählt sind diejenigen, für welche die Deakpartei stimmte. Das Namensverzeichnis derselben haben wir seinerzeit mitgetheilt.

Der Präsident fordert den Ausschuss auf, sich nach der Sitzung zu konfultiren und schließt die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Rippen öffneten sich — schloßen sich zitternd wieder — dann hob er langsam schwer die Hand, fuhr damit über die Seiten, die Lider — schloß die Augen eine Weile und seufzte schwer auf — es war offenbar, daß er überzeugt war, zu träumen.

Als er die Augen wieder öffnete und nun wieder unmittelbar dem Strahl aus den Augen Helenens begegnete, murmelte er leise: „Wache ich denn wirklich und träume nicht?“

Sie streckte jetzt, wie selbst zum Leben zurückkehrend, die Hand aus und legte sie auf seine Schulter.

„O nein, nein,“ flüsterte sie, zwischen den einzelnen Worten tief Athem holend — „Sie träumen nicht — haben Sie Muth — wir sind hier — hilfreiche Hände stehen Ihnen bei.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Confiscirte Spielbank.) Anfangs November ist es den Ober-Stadthauptmannschafts-Beamten Krascholl und Ust in Pest gelungen, die Spielbank in der Grünbaumgasse Nr. 9 im ersten Stockwerk zu confisciren. Der Eintritt wurde den Beamten verweigert und die Thüre mit dem Schlüssel verriegelt, in Folge dessen die Thüre mittelst Hacken und scharfen Werkzeugen erbrochen werden mußte. Als die Polizeibeamten eintraten, waren neun Herren anwesend, darunter ein gewisser Hr. Nifty, Eigentümer der Wohnung, wo die Spielbank etablirt war, ein Hr. Strauß, Beamter der Polizeidirection im Ministerium des Innern u. s. w. Zwei sind Ausländer und haben das Geschäft nach Ungarn importirt, wo sie an verschiednen Orten thätig waren, wie aus den vorgefundenen Spielkarten, Hotelrechnungen u. s. w. zu ersehen ist. Als die Beamten der Stadthauptmannschaft eintraten, waren die Herren in einer Conversation begriffen und spielten nicht. Sie gaben ihrer Entrüstung über das gewaltthätige Eindringen in eine Privatwohnung Ausdruck. Die beiden Beamten kehrten sich nicht daran und begannen ihre Arbeiten mit der Aufnahme der Namen der Anwesenden, von welchen sich Niemand entfernen durfte. Sodann wurden die verschiedenen Spielapparate mit Beschlagnahme belegt. — An Geld wurden vorgefunden und confiscirt: 123 20,-

sind. Die Auffassung dieses Blattes von der Natur des sächsischen Nationalconferes ist so originell wahrhaftig, daß wir nicht umhin können, bei nächster Gelegenheit unsere Leser mit derselben vollinhaltlich bekannt zu machen.

„Etelich Hirlap“ widmet seine Aufmerksamkeit der Organisation der ungarischen Hauptstädte und thäte wahrlich besser, sich mit den Maros, Bafarhelyer Galanitäten zu befassen.

„Lboarbely“ ist des Wandwurmtes der Abgeordnetenwahl im Uboarbelyer Wahlbezirk noch nicht versungen hat.

„Gargita“ erklärt den katholischen Geistlichen die Natur und Eigenschaften des Goldes. Wir denken, daß die guten Geister vorderhand auch mit Banknoten vorlieb nehmen würden, weil das Goldagio derzeit nicht hoch ist.

In der Haromfel hat die Linke einen Dr. Karl Gsch als Candidaten aufgestellt; derselbe soll einen nicht politischen „Verdruß“ haben und deswegen ungeniem unarisch gestimmt sein. In Ermangelung eines Bessern bearbeitet er jetzt im Blatte seines Vaters Gernotay in unbarberziger Weise den Spitznamen Srablicher Ludwig Puskas. Dr. Gsch soll sogar als Brauenerz geübt haben, daß das Vorsetzen Wasser kein schlechter Scherzling sei; dennoch wagen neidische Leute zu behaupten, daß nicht er, sondern ein oberer Mönch, Namens Schwarz (und nicht Zekete) das Schöpfpulver erfinden habe. Dr. Gsch soll sich wegen dieser lächerlichen Behauptung gar nicht auskennen, oder wie die Ungarn zu sagen pflegen, ganz „esehül“ sein.

Peft, 11. November. (Orig.-Korr.) Obgleich auch heute der Reichstag zu einer kurzen Sitzung sich versammelt, vermochte Niemand den Moment zu präzisiren, in welchem unsere Regierunde, deren Thätigkeit für die laufende Session kaum mehr fünf Monate währt, zu den meritorischen Arbeiten schreitet.

Eine regelmäßige Thätigkeit durch Parallelsitzungen würde wahrlich nicht schaden, da wir sonst von lauter Regelungen der eigenen Hauptstadt, der Militärergenze und des Königsbodens zu keinen greifbaren Resultaten zu gelangen vermögen. Klub, Komitets, Bürgervereinsammlungen, die Rechte und die Linke sammt der Reformpartei, alles das und verarbeitet das hauptsächlich Organisationsgezeir, wodurch beinahe abermals die leidige Nationalitätenfrage und mit einem neuen Leidwesen bedroht. Im Drahtklub stimmt man Traaschensils und Coroze, das damit überein, man behärke die Verhandlungssprache nicht besonders, während Andere bestimmt aufgesprochen haben sollen: In den sächsischen Generalversammlungen habe die ungarische als Verhandlungssprache zu gelten. Derselbe dabei geäußerte Meinerrede wird es zuzuschreiben sein, falls auch im Reichstage sein Amendeuente trotz Widerspruch der Opposition durchgeht.

Peft, 11. November. (Orig.-Korr.) Ich weiß nicht, ob die Abendblätter die heutige Interpellation Gernotay's mit dem ganzen charakteristischen Applomb wiedergeben, mit dem sie angebracht wurde. Und es wäre schade, wenn die Welt um das wesentliche Beiwert käme.

Nach Vorausbestimmung dessen, daß er eine dem ganzen Hause sehr schmerzliche Sache berühren müßte, erzählt Gernotay:

Vor etwa einem Jahre wurde zur k. Tafel ein Richter ernannt. Als er den Eid ablegen sollte, erklärte er deutsch schwören zu wollen, weil er kein Wort ungarisch verstehe! — Der Präsident macht ihn pflichtgemäß darauf aufmerksam, daß der Eid nur in ungarischer Sprache abgelegt werden kann und man einigt sich dahin, daß Hr. Bataglatini die ihm vorgelegten ungarischen Worte, ohne sie zu verstehen, nachschämmt. Nun erscheint der neue Richter im Straßensat der k. Tafel und referirt deutsch! (Mehrfaches Ah der Entrüstung, das lauteste von Herrn Julius Steiger.) Natürlich erregte dies großes Aergerniß unter den Mitgliedern der k. Reichstafel und man protestirte hingegen, aber vom Justizminister langte ein Erlaß herab, daß es Herrn Bataglatini erlaube werde, deutsch zu referiren. Obgleich wir nicht, so schließt Herr Gernotay die geschichtliche Darstellung des sächsischen Falles, weil der Herr der k. Tafel mit der Androhung ihres Austrittes die Entfernung dieses Herrn gefordert haben, (süwahr mit Rechte hört man von einigen Seiten, am lautesten von Herrn Julius Steiger), wenn die richterliche Unabhängigkeit eine Wahrheit wäre, wenn sie nicht fühlten, daß der Richter vielen Sekunduren ausgesetzt ist.

Diesem Entsch. folgt der Wortlaut der Interpellation, worin unter Hinweisung auf die staatsrechtliche Stellung Klamers — denn der ungarische Richter ist für Fume in ungarischen Appellationsforum — der Justizminister gefragt wird, was er zur Vertheilung dieses außerordentlich skandalösen Falles gethan habe?

Wir unfererseits zweifeln nicht, daß es dem Justizminister leicht werden wird, die patriotische Entschuldigung zu beschuldigen. Man hat doch um die schönen Augen von Fume größere Konfessionen gemacht, als die einseitige Nachsicht; des einen allerdings geschäftlichen Erfordernisses bei einem für Fume zur k. Tafel ernannten Appellationsrichter. Und die Geschichtre ist ein Jahr alt und seither sicher reparirt. Aber der Ernst, mit dem diese kleine, von der Regierung sicherlich mit Unlust zugelassene Klärung der patriotischen Gesinnlichkeit behandelt wurde, läst den Schluß ziehen, daß der Wunsch des Herrn Steiger dem künftigen Vetter Republikantenentwürfen im hauptstädterischen Gezeir die ungarische als die alleinberührende Verhandlungssprache zu beschützen, nichts weniger als veringelt bleiben werde.

Mit seiner gewaltigen Deklamation gegen die k. Militärbüchsen, welche nicht einmal vor dem Brachium der Stadt Pest in Sachen einer von letzterer verbotenen Wajchanstalt reitieren wollten, ist Herr Steiger zwar zu Ende der vorigen Sitzungsperiode nicht (sonderrlich glücklich) gewesen. Vor Kurzem konnte man aus einer bescheidenen Notiz — denn die Publizität versteht zu schonen — entnehmen, daß der große Kärm von der Stadt und ihrem Vertreter sehr unwohlthätig aufgeschlagen worden, und daß gar nichts an dem Falle gewesen, welcher die gesetzverachtenden Neigungen der k. Militärbüchsen so grell illustriren sollte. Das jetzige Einbrechen aber, wobei das Nationalitätengezeir verhörrt werden soll, wird dem heutigen Vertreter der Josephstadt von Pest sicherlich mehr Leid einbringen.

Peft, 11. November. In dem letzten Cholera-Bulletin ist die Ziffer der Kranken und Gestorbenen beinahe stationär.

Naplo meldet, daß eine neuerliche Erhöhung der Dotation der ungarischen Bankfillialen zu erwarten sei. Der Finanzminister werde an die österreichische Regierung in der Bankangelegenheit ein neuerliches Urgegn richten.

Wien, 12. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den vom Kaiser sanctionirten gemeinsamen Saatsvoranschlag pro 1873. Die „N. Fr. Presse“ vermindert, der Kaiser habe an die Stelle des resignirten Landeshaupmann Stellvertreter in Tyrol Menglim, das liberale Landtagsmitglied Fedrigotti ernannt.

Gras, 11. November. Ein Antrag wegen Errichtung einer Lehrerbildungs-Vorbereitungsschule auf Landeskosten wird eingebracht, desgleichen ein Antrag wegen Abänderung des Statuts für landwirtschaftliche Bürgerschulen. Baron Raff interpellirt, ob die Regierung geneigt ist, die Halbesche Marburg der Rämter Bahn zu einer Hauptstation zu erheben.

Prody, 10. November. Graf Beuff stellte sein Landtagsmandat der Brodyer Handelskammer zur Verfügung, da er am Erscheinen im Landtage verhindert sei. Die Kammer, welche heute in außerordentlicher Sitzung versammelt war, sagte den Beschluß, demselben das Mandat zu belassen.

A u s l a n d.

Berlin, 7. November. Der Minister des Innern beabsichtigt Konferenzen mit hervorragenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses über eine Modifikation der Reichsordnung. In parlamentarischen Kreisen wird

ein Protest gegen das Abgeordnete nennungslos des Reichstages, zur Vertheilung der Reichsorganische Herren Dr. Gsch... Kronprinzen um die, der Könige von Bismar und nister Freiher v. fischen Generale, von-Directionen, tor waren gleich... Der preisg... sächsischen Offiz... Ad-heran entgegen... sammentrat.

Die Begr... der königlichen... fensche Höchste... Könige unter de... Ehrencompagnie... Die Ab... spannigen Götze... nigin-Witwe vor... ten die beiden S... offen. Das We... erdienten ununter... füllenden Publika... Auf dem e... nadier-Regiment... Front der Kaiser... Nach Beg... lichen Gäste in... Bald darauf tra... giments Kaiser... Um 5 Uhr... ter Theilnahme... Morgen... Brauapark.

Die drei... königlichen Paar... reich, Herzog Ra... burg eingetroffen... verständig; die d... liche Einsegnung... Anwesenheit der... fürstlichen Götze... dem erkrankten... glieder der könig... Grotzberg Karl... Prinzen Georg... Großmutter die... Kronprinzen saßen... reihen sich die... Fürsten hie und... glänzend. Dem... Drien Grotzberg... der Grotzberg v... herzog von Sach... Sachen, der Gr... gogin von Genu... Altemburg, die... Reiningen, Prin... Herzog von Cob... Marie von Wilm... burg-Schwitz, die... herzog von Med... Karl Theodor, G... Jürstirn Neuß, W... die Fürstin von... burg, Prinzessin... burg-Eipper, Für... Coburg und der... Vogen tu... der König von... weißes Mouton... Diamanten, und ein Collier... Einsegnung voll... Der Bischof erd... Kaiserpaar und... dem Kaiser an... richtete dann an... königliche Reich... den Sie vor 50... treu zu bleiben u... gemeinschaftlich... ständen antwortete... der priesterliche... Heraus... die Hofkirche, u... Beim Ledem u... tage um 4 Uhr... theater und dara... sische Minister v... Adler-Orden.

Strutz... König übertrag... hevollmächtigten... Legationstrabe... Geheimen Legati... Paris, d... schiefer Quelle, d... schen Funktionä... ten der Republik... drücken für die... Preußen seche ob... denn es erachte... ration das Sign... Schreiben hinzu... Braußen seine... weisen und die... Paris, d... fällig auf Mitt...

Strutz... König übertrag... hevollmächtigten... Legationstrabe... Geheimen Legati... Paris, d... schiefer Quelle, d... schen Funktionä... ten der Republik... drücken für die... Preußen seche ob... denn es erachte... ration das Sign... Schreiben hinzu... Braußen seine... weisen und die... Paris, d... fällig auf Mitt...

ein Protest gegen den Eintritt in die Beratung der Reichsordnung durch das Abgeordnetenhaus vor der Entscheidung über die anderweitige Zusammenziehung des Herrenhauses, wegen vorläufiger erneuerter Resultate losgesetzt, zur Beratung vorbereitet.

Breslau, 11. November. Nach officieller Meldung steht auf Grund der nunmehr von dem Könige erfolgten Genehmigung sämmtlicher auf die Reichsordnung und das Herrenhaus bezüglichen Maßregeln eine organische Herrenhausreform in Aussicht.

Dresden, 9. November. Das deutsche Kaiserpaar ist mit dem Kronprinzen um 3 Uhr eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Könige, der Königin-Witwe, den Prinzen und Prinzessinnen, dem Großherzog von Weimar und vielen fürstlichen Gästen empfangen worden. Die Minister Freyher v. Freylen und General v. Fabrice, die hier lebenden preussischen Generale, die Vorstände der hiesigen kaiserlichen Telegraphen- und Post-Directionen, Ober-Bürgermeister Potenzenauer und der Polizei-Direktor waren gleichfalls anwesend.

Der deutsch-französische, sowie die zum Ehrendienste commandirten sächsischen Offiziere und Kammerherren waren dem kaiserlichen Paare bis Köstritz entgegengefahren, woselbst Kaiserin Augusta mit dem Kaiser zusammentraf.

Die Begrüßung des Kaiserpaars mit der Königin von Sachsen und der königlichen Familie war die herzlichste. Als die Monarchen aus dem Königsalon traten, erfolgten vieltausendfache Hochrufe der unübersehbaren Menge, worauf der Kaiser mit dem Könige unter den Klängen des Parademarsches die Front der aufgestellten Ehrencompagnie abschritt.

Die Abfahrt vom Bahnhofe nach dem Schlosse erfolgte in zwei spanischen Hoßsalawagen; im ersten saßen die Kaiserin und die Königin-Witwe von Sachsen, im zweiten der Kaiser mit dem Könige, im dritten die beiden Kronprinzen. Der zweite und dritte Wagen waren offen. Das Wetter war prächtig. Während der ganzen Fahrt zum Schlosse erkundten ununterbrochene Hochrufe die Plätze und Straßen füllenden Publikums.

Auf dem Schlosse war wiederum eine Ehrencompagnie des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm mit Fahne und Musik aufgestellt, deren Front der Kaiser ebenfalls abschritt.

Nach Begrüßung der regierenden Königin begaben sich die kaiserlichen Gäste in die bereit gehaltenen Zimmer des königlichen Schlosses. Bald darauf brachte die Ehrencompagnie die Fahnen des Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm dem kaiserlichen Ober zur Aufbewahrung.

Um 5 Uhr fand bei dem sächsischen Königspaare Familienfest unter Theilnahme sämmtlicher fürstlichen Gäste statt.

Morgens Vormittags erfolgt die kirchliche Einsegnung des Jabel-Bräupaars.

Dresden, 10. November, Abends. Anlässlich des Jubiläums des königlichen Paares sind als Gäste auch Herzog Karl Ludwig von Österreich, Herzog Karl Theodor von Baiern und der Herzog von Sachsen-Altenburg eingetroffen. Die heutige Jubelfeier wurde durch Glockengeläute verkündet; die Residenz prangte im reichsten Flaggenschmucke. Die kirchliche Einsegnung fand im St.-Barthelme'schen des königlichen Schlosses in Anwesenheit der gesammten königlichen Familie und sämmtlicher anwesenden fürstlichen Gäste statt.

Das Jubelpaar nahm unter dem Baldachin vor dem ertheilten Altare Platz; an der Seite desselben befanden sich die Mitglieder der königlichen Familie, darunter die Königin Elisabeth von Preußen, Herzogin Karl Ludwig, Herzog Karl Theodor nebst drei Kindern des Prinzen Georg, dessen älteste Tochter, Prinzessin Mathilde, ihrer königlichen Großmutter die Schleppe trug. Das deutsche Kaiserpaar und der deutsche Kronprinz saßen unmittelbar hinter dem königlichen Jubelpaare, an dieser reihen sich die übrigen evangelischen Fürsten an, während die katholischen Fürsten sich links vom Altare placirt befanden. Der Brautpaar war überaus glänzend.

Dem Jubelpaare folgten die kaiserlichen Majestäten, dann zu Dreien Herzog Karl Ludwig, die Königin Marie, der deutsche Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin und der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Graf von Flandern, die Kronprinzessin von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Waja, die Herzogin von Genoa, der Kronprinz von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Altenburg, die Prinzessin Georg von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meinungen, Prinz Georg von Sachsen, die Herzogin von Anhalt, der Herzog von Coburg, der Erbprinz von Sachsen-Weimar, die Prinzessin Marie von Weimar, der Herzog von Anhalt, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Alexander von Hessen, Herzog Karl Theodor, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, die verwitwete Fürstin Klara, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Fürstin von Reuß, die Fürstin von Schaumburg-Leippe, Prinz Christian von Holstein-Augsburger, Prinzessin Hermine von Schaumburg-Leippe, der Fürst von Schaumburg-Leippe, Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz August von Coburg und der Erbprinz von Schaumburg-Leippe.

Bagen trugen die Schleppe der fürstlichen Damen. Der Kaiser und der König von Sachsen trugen die Generals-Uniform, die Königin ein weißes Reithemd mit Goldspitzen garnirt, einen goldenen Mythenkranz mit Diamanten, eine weiße Haube mit Goldspitzen, einen weißen Schleier und ein Collier von sechs Reihen Perlen mit einem Diamantenhalsband. Die Einsegnung vollzog der Bischof Kerwer, umgeben von acht Geistlichen. Der Bischof erzuigte in der Altar-Nische die ehrende Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars und der hohen fürstlichen Gäste; derselbe wies auf die von dem Kaiser anerkannte ruhmreiche Führung des sächsischen Prinzen hin und richtete dann an das königliche Jubelpaar folgende Fragen: „Verpflichten königliche Majestäten vor dem Angesichte Gottes, dem unauflöselichen Bunde, den Sie vor 50 Jahren geschlossen haben, bis an das Ende Ihres Lebens treu zu bleiben und in ehelicher Eintracht und wechselseitiger Hülfeleistung gemeinschaftlich Gott zu dienen, bis Sie der Tod scheidet?“ Beide Majestäten antworteten mit einem lauten Ja, reichten sich die Hände, worauf der priesterliche Segen erfolgte.

Hierauf begaben sich die Majestäten mit der königlichen Familie in die Hofkirche, wohin das kaiserliche Paar und die hohen Gäste folgten. Beim Thee wurden Kanonens- und Gewehrsalven gegeben. — Nachmittags um 4 Uhr war königliche Tafel, Abends eine Festvorstellung im Hoftheater und darauf Gala-Souper beim Staatsminister Fabrice. Der sächsische Minister von Freylen erhielt vom Kaiser eigenhändig den Schwarzen Adlers-Orden.

Stuttgart, 9. November. Der Staatsanzeiger meldet: Der König übertrug die erledigte Stelle eines außerordentlichen Geheimrathes dem beurlaubten Minister am sächsischen Hofe dem quideutschen Geheimrath Legationstrathe v. Baur-Vielensfeld unter Beförderung zum wirklichen Geheimrath Legationstrathe.

Paris, 9. November. Das Journal de l'Arche erzählt aus sicherer Quelle, daß ein Schreiben des Fürsten Bismarck an einen preussischen Funktionär im Laufe dieser Woche in officieller Weise dem Präsidenten der Republik mitgetheilt wurde. Dasselbe sei in freundlichen Ausdrücken für die Regierung hierüber abgefaßt. In dem Schreiben heißt es, Preußen sehe ohne Mißfallen die Republik in Frankreich sich constituiren, denn es erachte für gewis, daß jeder Versuch einer monarchischen Restauration das Signal zum Bürgerkrieg sein würde. Wenn aber, sagt das Schreiben hinzu, die Radikalen zur Herrschaft gelangen sollten, würde Preußen seine Haltung ändern; es würde das Geld Frankreichs zurückweisen und die Occupation verlängern.

Paris, 10. November. Die Verlesung der Vorlesung wurde desmittels auf Mittwoch festgesetzt. Man versteht, die National-Ver-

sammlung werde zuerst den Gegenwärtigen betreffs Reorganisirung der Jury in Strafsachen in Beratung ziehen.

Präsident Grévy wird morgen der National-Verammlung den Protest des Prinzen Napoleon mittheilen; der Protest dürfte an die Petitions-Commission gemeldet werden.

Paris, 10. November. In einer Versammlung der republikanischen Linken im Grand Hotel waren 90 Deputirte anwesend, von welchen einige dem linken Centrum und der äußersten Linken angehörten. Gambetta wohnte dieser Versammlung nicht bei. Mehrere Mitglieder constatirten das Fortbestehen des republikanischen Geistes in den betreffenden Departements.

Die Versammlung, welche der National-Verammlung keine constituirende Gewalt zuerkennt, beschloß sodann, keinerlei auf die Verfassungsfrage Bezug nehmendes Project zu unterstützen und sich morgen bei der festzusetzenden Tagesordnung dahin zu betheiligen, die Arbeiten der National-Verammlung auf eine geschäftliche Delegation einzuschränken, und zwar auf das Budget und die Militär-Reorganisation.

Rom, 8. November. Die „Italienischen Nachrichten“ melden officiell: Infolge italienisch-schweizerischen Vertrages in der Gotthardbahn-Frage ist der dritte Theil der Tunnel-Arbeiten einer italienischen Gesellschaft zu übertragen, aber sowohl die italienischen Ingenieure, welche diese Arbeiten übernehmen sollen, als auch die italienische Regierung halten die Bedingungen des Unternehmer-Vertrages für unannehmbar und verweigern die Betheiligung, wenn der französische Vertrag nicht in wesentlichen Punkten abgeändert wird. Die italienische Regierung verlangt in einer ausführlichen Note die Abänderung des französischen Vertrages. Gleichzeitig erklärt Italien; andernfalls die Gotthardbahn-Bauconvention, künftigen zu wolle.

London, 10. November. Bei dem Lord-Mayor-Bankette hielt Lord Gavalley eine Rede, in welcher er den Streit mit Amerika besprach. Er sagte, das Gesez Verdict beruhe nur den Geldsackel, nicht die Ehre; er wüßte, ohne Murren zu zahlen. Derselbe erklärte ferner, daß der englisch-französische Handelsvertrag im Weizen und Principe mit dem Freihandels-Systeme im Einklange stehe, und schloß seine Rede mit der Versicherung, daß er entschlossen sei, die Ehre und die Interessen Englands zu wahren, und daß er den Frieden für England und für die anderen Nationen wünsche.

London, 11. November. Durch eine große Feuersbrunst in der City wurden die Mühlen in der Upper Thames Street gänzlich zerstört. Der Schaden wird auf 2 1/2 Millionen Francs geschätzt.

Der Dampfer „Mauritius“ ist angefahren von Port Patrick in Irland getrandert; 23 Personen sind zu Grunde gegangen.

Belgrad, 10. November. Die Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz sind aus Raguzin hier eingetroffen. Der Fürst wird in Begleitung des Ministers-Präsidenten und des Ministers des Aeußeren demnächst zurückkehren.

Krasnojarsk, 5. November. Die Stapschina hat vor dem Schluß noch den Vertrag mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und die Vorlage betreffs der Eisenbahnen dem Reichstag angenommen.

Konstantinopel, 8. Nov. Nach einem Gerücht ist die Konzeption für die Eisenbahnlinie Jaffa-Jerusalem bereits ertheilt worden. — Es regnet fortwährend. — Eine Reorganisation der österr.-türkischen Bank ist unangänglich nöthig. — Das griechische Comité hat demissionirt.

Konstantinopel, 9. November. Khalil Pascha wurde zum Großwesir der Aulie ernannt.

Konstantinopel, 10. November. Die von Midhad Pascha der türkischen Regierung geschickte Lage des türkischen Anstufes der türkischen Eisenbahnen an die jehischen Linien wurde von der gegenwärtigen Regierung wieder zurückgezogen.

New York, 8. November. Das diplomatische Corps, namentlich die Gesandten von England, Deutschland, Italien und Spanien, beglückwünschten den Präsidenten Grant anlässlich des Wahlsieges. Greeley erhielt in Georgia nur eine Majorität von 5000 Stimmen.

New York, 9. November. Eine furchtbare Feuerkatastrophe hat das Geschäftslocal der Bostoner Zeitung zerstört, das Feuer ist noch nicht gelöscht, die Verluste sind unermesslich von den benachbarten Städten langen Feuerzügen.

New York, 9. November. Die Ernennung Bingham's zum Gesandten in Petersburg wird officiell demittirt.

Havana, 7. Nov. Nachrichten aus Mexico zufolge hat Porfirio Diaz die Auserkennung angenommen. Die Wahl Lerdo de Tejada's zum Präsidenten ist ungewiss.

Wien, 11. November, Morgens. Die Feuersbrunst ist nach Mitternacht neuerdings ausgebrochen. Obgleich sie heftig wüthet, hofft man ihrer dennoch Herr zu werden.

Überall werden bereits Unterstützungs-Meetings zusammenberufen.

Wien, 11. November, 5 Uhr Morgens. Der zweite Brand ist gelöscht. Derselbe war durch eine Gas-Explosion verursacht und vernichtete sechs Magazine.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 13. November. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der VII. Landeskonferenzversammlung wurden nur wenige Gegenstände verhandelt. Das Landesconsistorialmitglied Karl Gebel berichtete über den Stand der Angelegenheit, wonach der Staat von den Ehegerichten kurz befreit werden solle. Herr R. Brandisch erstattete Bericht über die Einbeziehung von Habad; nach eingehender Debatte über die Kostenfrage wurde die Landesconsistorialvorlage angenommen. Herr Rumpelt referirte Namens des brüglischen Ausschusses über die Einbeziehung der Kirchenbezirke. Die bekannte Anträge wurden angenommen, nur Noth hat nach Mediach nach Schick einverleibt. In nächster Sitzung wird Herr Reichard über die Unterstützung armer Pfarreien referiren. Nur zu Ganten Kreuz (mit Schlußung der Anträge für N. Gedisch, Priben, Hohendorf) soll der Ausschuss nachgehende Landesconsistorial-Vorlage abgeändert haben.

Plan

zur Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen aus der Staats- und National-Dotation für 1873, nach der Vorlage des Landesconsistoriums, und zwar:

Zum Bezirke Hermannstadt: für die Gemeinden Baumgarten, Bell, Gagenthal, Michelsberg, Waidelsdorf, Waiditz, zusammen 800 fl.; im Bezirke Schäßburg: für die Gemeinden Balan, Felsendorf, Marienburg, Neudorf, Weichendorf, Pruden, Rauthal, Wollendorf, zusammen 935 fl.; im Bezirke Mediach: für die Gemeinden Belschdorf, Durles, Gitschelsdorf, Hohendorf, Kirch, Schantzen, zusammen 875 fl.; im Bezirke Bistritz: für die Gemeinden Eßendorf, Rastawa, Habad, Moitzdorf, Taisch, Ungersdorf, zusammen 800 fl.; im Bezirke Mählsdorf: für die Gemeinden Blutroth, Geynd, Karlsburg, Eßendorf, zusammen 510 fl.; im Bezirke Schick: für die Gemeinden Fogarath, Gürteln, Weichendorf, Noth, Schlatt, zusammen 470 fl.; im Bezirke Neudorf: für die Gemeinden Ludwigsdorf, Mönchsberg, Neumarkt, Nieder-Gedisch, Pöschdorf, zusammen 1200 fl.; im Bezirke Schick: für die Gemeinden Blajendorf, Bonnesdorf, Michelsdorf, Reine-Preßendorf, Pöschendorf, Schorsten, Tattelsch, Wetz, zusammen 812 fl. 50 kr.; im Bezirke Neudorf: für die Gemeinde Karlsbütte 300 fl.

Unsere Mittelschulfragen.

(Schluß.)

Ja aber, hören wir fragen, wie kann eine oder die andere Gemeinde gezwungen werden, ihre reichen Fundationen fahren zu lassen; wie kann man z. B. Hermannstadt zumuthen, aus dem ansehnlichen Schätze Bruderschaftlichen Eides etwas für die Brüder herauszugeben? Das wollen auch wir nicht, bei Gott! Wir wollen nur für die große Mehrzahl der Lehrer den gerechten Maßstab der Bemessung ihrer Bezahlung mit jenem Vor- schlage aufgefunden haben, die sich bezüglich Hermannstadt und anderer weniger, reich dotirter Lehrstühle (welche immerhin ihren Lehrern noch Zulasse gestatten mögen) nach dem ihmischen casus novot domio mo so leichter dann mit ihrer Lage abfinden werden. Wenn Ihre freilich nicht einen einzigen Pfennig von Euren Gelden opfern wollt, so verurtheilt um so weniger die Ehre des Sachienthums, die Euch Care Lehrernoth gön- nen und davon ihren Vortheil hoffen, am allerwenigsten aber verberkt es Euren eigenen Söhnen, wenn sie sich nicht einem Stande widmen, der der Dornen so viele hat!

Auch einen anderen Weg, glauben wir, müßte die Landesstellen- behörde betreten, um ihren Lehrern gerecht zu werden; wir meinen, den geprüften Candidaten den Vorzug vor den ungeprüften, nicht bloß durch Anfertigung eines Prüfungszeugnisses, sondern auch durch die Verwendung zur verdienten Anstellung — sichern.

Mit unserer ersten Forderung ist die nothwendig verbunden, ja bei den gegebenen Verhältnissen vielleicht nur dann möglich. Wenn aber der Herr Correspondent in dem Artikel: „Unsere Mittelschule“ von der Landes- schulenversammlung, die uns durch so und so viele Paragrafen erst zu rechten Schulmeistern gemacht habe, die Vertheilung der Lehrer hoffe, so ist dieser zweite Punkt ihrer Beachtung nicht weniger würdig. Es betrifft dieselbe die Ehre des Einzelnen und damit ist oft nicht der bloße Ehrgeiz gemeint. Selbst die Geschichte liefert doch der Beispiele genug, daß zurück- gesetzte Männer die Hälfte ihrer Kräfte nicht brauchen konnten, oder vor sich nicht brauchen wollten. Das hierin von mancher Behörde gelehrt wird, wer wüßte es nicht, auch wenn die „Hermannstädter Zeitung“ es nicht berichtet! Wer wüßte es nicht, daß vielleicht mancher seine bevorzugte Stellung dem guten Freunde vom Lande verberkt, der sich bei seinem Besuche wunder, daß der liebe Schwiegerjohn oder der Familien- freund im Dienste der Schule so mager, oder magerer geworden, während der verdiente, aber weniger empfohlene bei der Promotion in höhere Ge- haltsstufen übergegangen wurde und vielleicht gar nun nicht weit vom Gra- bestande entfernt ist.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung, die mit diesen, bis jetzt viel- leicht nicht genug gewürdigten Mitteln, dem Lehrstande neue Jünger zuge- führen und ihm die rechte Achtung zu verschaffen, im Zusammenhange steht. Die Landeslehrerversammlung hat das Gesez über die Ablegung der Prüfungen geschaffert. Sie hat damit unbestritten einen Fortschritt angebahnt! Die Stimme der Pöffe hat sich darüber — vox populi vox dei! — günstig geäußert; nicht aber über die Bestimmung, daß jeder Candidat ohne Ausnahme verpflichtet sein solle, längstens nach 2 Jahren der abgelegten Lehramtsprüfung die theologische nachfolgen zu lassen. Und wir meinen — vielleicht mit Recht!

Es ist nicht immer der Fall gewesen, daß gute Lehrer auch gute Pfarrer waren. Der Umgang mit Bauern hat seine Schwierigkeit und erfordert so manche Eigenschaft, die nicht alle Candidaten besitzen. Ja gerade die ausgezeichneten Gelehrten wissen sich erfahrungsgemäß so oft nicht in die eigenartigen Verhältnisse des Landes einzuleben, während der mehr als einmal reprobirte die größten Pfarrstellen mit Glück und Umsicht verwalte. Wären freilich in unserer Landeskirche so viele Städte als evangelische Gemeinden, so würde es viel leichter sein, ein guter Pfarrer zu werden!

Warum aber eine Gesezbestimmung festhalten, die weder den Lehrern noch den geistlichen Stand fördert, sondern beiden Hemmschuhe anlegt, geeignet, eher abzuschrecken, als anzuziehen. An Geistlichen hat aber die Landeskirche noch keinen Mangel gehabt. Wen die Neigung und der innere Drang zur Pfarrstelle treibt — und Gottlob an solchen würdigen Männern fehlt es und noch nicht! — der wird auch die theologische Prüfung zur rechten Zeit ablegen, während die Verpflichtung dazu den eigentlichen Lehrern von seinem Berufe ablenkt.

Mit der Kodification des Lehrers ex professo von dieser Verpflich- tung wäre aber die uralte geistliche Verbindung von Kirche und Schule, wenn die Pfarrer auch Lehrer gewesen sein müßten — einmüde Elementar- oder Lehrer an einem Untergermanium oder an einem Seminar — unterer unmaßgeblichen Meinung nach — zum Glück noch lange nicht aufgehoben!

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. November.

— (Die Eröffnung der Klausenburger Universität fand am 10. d. M. statt. Wie vorher eingelaufene Mittheilungen berichten, war die Stadt anlässlich des Festes mit Fahnen reich geschmückt. Die Feier wurde mit einem solennen Gottesdienste in der Kirche eröffnet. Um 11 Uhr fand im Lyzeum die Installation des Rectors und der anderen Würdenträger der Universität statt. Professor Korbulj verlas den Ministerialerlaß, mittelst dessen die gewählten Würdenträger beigegeben werden. Dekan Groß in- stallirte den Rector mit einer Gratulationsrede, Rector Verbe spricht in glän- zender Rede über die Macht der Wissenschaft und sagt dem Könige und der Regierung Dank. Hierauf verliest Groß Beglückwünschungsgramme von Minister Bauer und dem Rector Magnificus Gatala. In der Rede wurde ein Dankesbrief, an welchem 205 Personen theil nahmen; Lothe auf den König und auf die Regierung wurden begeistert ausgenommen. Abends war die Stadt beleuchtet, im Theater fand eine Festvorstellung statt. Bisher haben sich über 400 Hörer inskribirt lassen.

— (Spenden.) Seine Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarath hat für die durch Feuerschaden verunglückten Einwohner von Gitsch-Mediasch 190 fl., zum Aufbau der röm.-kath. Schule in Bezirke 150 fl. und zum Bau der röm.-kath. in Abofalva gleichfalls 150 fl. gespendet.

— Der Klausenburger Grundbesitzer Dominik Blasi ist der Rector hat aus Anlaß der Eröffnung der klerigalen Universität der Wissenschaften eine Stiftung von 400 fl. gewacht.

Fremdenliste.

Angekommen am 13. November:

Hotel Neutrichter: S. A. Schneider, Kaufmann, aus Mainz; E. Jolepitz, Sekretär, S. Teich, Grundbesitzer, sammt Gemahlin, aus Mediach; Karl Welter, Reisender, aus Pest; E. M. Raugher, W. A. Pollak, J. Weis, Reisende, Jakob Reichmann, Kaufmann, aus Wien; A. Bräuner, Kaufmann, aus Berlin; A. Weisner, Reisender, aus Peilbrunn.

Königlicher Kaiser: F. Metzger, Grundbesitzer, aus Brandorf; J. Brand, Ingenieur, aus Mediach; A. Gyth, Kaufmann, aus Wien; Freize ger. Fabrikant, aus Kronstadt; J. A. Wally, aus Pest; S. Borogerman, L. I. Hummann, Diakonus, Droling, L. I. Dierckmann, aus Karlsburg; S. Sabote, L. I. Dierckmann des 50. Inf.-Reg.; A. Urban, Direktor der priv. Glasfabrik, aus Bienen.

Ungarische Krone: A. Kanyazin, Bananenhandler, aus Arbezgen; Maria Lang, Weinhandlerin, aus Szegedin; S. Müller, L. I. Dierckmann, sammt Gemahlin, aus Szegedin; aus Orend; S. Müller, L. I. Dierckmann, sammt Gemahlin, aus Fogarath; S. Deusch, Kaufmann, aus Pest.

(Vom 11. November.)

Table with financial data: Eisenbahn-Aktien 175, Prioritäts-Obligationen 87 50, Dabab 1.300, Dabab (80 fl.) 88, Eisenbahn (80 fl.) 75 75, Eisenbahn (80 fl.) 75 25, Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenbesitzerbank (an der Pest Bank) ...

Erledigungen.

Fr. 3. 30. 1872. 3-3

Concurs.

Zur Wiederbesetzung der ersten und zweiten Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule A. B. in Deutsch-Budaf, Bistümer Kirchenbezirk, wird hiemit bis zum 26. November l. J., Abends 6 Uhr, der Concurs eröffnet. Außer freier Wohnung ist 7 Klafter Brennholz jährlich und der Auszeichnung einiger Acker erhält an jährlichen Bezügen der erste Lehrer (Rector) noch mindestens 400 fl. ö. W., der zweite 250 fl. ö. W. in Naturalien und barem Gelde. Deutsch-Budaf, am 8. November 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. in Kastenholz, mit welcher nebst freier Wohnung und Holz und der Benutzung eines Gemüths- und Krautgartens und einer Erbpachttheilung ein Jahresinkommen von 34 Viertel Weizen, 45 Broten, 15 Präbenden, 1/3 der Leichengebühren und 33 fl. 80 kr. ö. W. in Baarem verbunden ist, wird der Concurs eröffnet.

Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche bis zum 30. November l. J., Abends, an das gefertigte Presbyterium einreichen.

Kastenholz, am 10. November 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Zur Besetzung der ersten Lehrerstelle in Petersdorf bei Marktschellen wird hiemit der Concurs zum zweiten Male eröffnet — der erste war ohne Erfolg — und zwar bis zum 30. November d. J., Abends 6 Uhr. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Gesuche sammt Belegen bis zum Ablauf des festgesetzten Termines an das unterfertigte Presbyterium gelangen lassen.

Gehaltsbezüge: 24 Kubel gemischte Brodfrucht, 24 Präbenden, 24 Jahrbrote, 4 Klafter Brennholz und das Backholz hievon.

Waldige Gehaltsverhöhung steht in Aussicht. Petersdorf, am 5. November 1872.

Das evang. Presbyterium A. B.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Randmachungen.

Vom 1. Gerichte in Mediasch, daß Barbara Işván aus Kis-Kapus zum Verschwenker erklärt und zu dessen Curator Gedyg Işván ernannt wurde.

Vom 1. Gerichte in Dees, daß der über das Vermögen des dortigen Handelsmannes Dominik Vuzeczo verhängte gewöhnliche Concurs aufgehoben wurde.

Vom 1. Gerichte in Gerggy-Szent-Miklós, daß Anton Barabás aus Gerggy-Mislan zum Verschwenker erklärt wurde.

Von der Direction der Schenkwirtschafts- und Forstverwaltung (wegen Verlegung: a) der Professur für Wasser-, Land-, Eisenbahn- und Brückenbau; b) der Professur für Französisch und Deutsche Sprache an der k. k. Akademie; c) der Professur für die Geschichte der Nationen bis 20. November d. J.

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

- 3 Haupttreffer à fl. 250.000
- 1 „ „ „ 220.000
- 7 „ „ „ 200.000
- 1 „ „ „ 150.000
- 1 „ „ „ 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 15 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6.

Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden

Staats- und Privat-Anlehens-Lose,

deren coursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung

unter die Theilnehmer bar vertheilt wird. — Die gesetzliche

Stempelgebühr für das Document beträgt ein für allemal 99 kr.

Gleich bei Erlag der

ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Ungarischen Prämien-Lose

am 15. November, der 1864er und 1859er

Lose am 1. December, der Credit- und

Triester Lose am 2. Januar etc. etc.

Der

1839er Haupttreffer 1864er Haupttreffer

wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870

bei uns auf Spiel-Gesellschaften und Raten-

scheine gewonnen.

Wechselstube

Oesterr. Industrial-Bank,

vormals

Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz.

November 1872. 4-8

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 13. November 1872:

78, 4, 46, 75, 77.

Die nächsten Ziehungen sind am 27. November und

11. December 1872.

Nicht zu übersehen!

Der stärkste, schmackhafteste, billigste und aus Spiritus, ohne Schwefelsäure erzeugte

Essig

ist en gros und en détail in meiner neu errichteten Essigsiederei, verbunden mit der Spiritus-Brennerei, Burgertbor No. 317, immerwährend zu haben.

Der Siebenbürger Eimer nur 40 fr. ö. W.

Georg Schenker.

Wohnung zu vermieten!

In der Honterusgasse No. 15, ersten Stock, mit der Aussicht gegen die Gasse, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer etc., zu vermieten und kann Ende dieses Monats bezogen werden. Näheres im Hause daselbst zu erfragen.

Auch sind in diesem Hause drei elegante Garnituren Möbel und sonstige Hausgeräthe aus freier Hand zu verkaufen.

Hermannstadt, den 11. November 1872. 2-3

Gesucht wird

ein guter, fleißiger Hockschneider, welchem derselbe verehelt wäre, eine Nähmaschine als Eigentum übergeben würde, die er von seinem Verdienste allwöchentlich ratenweise abzuzahlen hätte.

Ein regelmäßiger, fortwährender Verdienst, bei fleißiger Arbeit, wird mit ö. W. fl. 16 und mehr per Woche garantiert.

Gefällige Anfragen erbittet sich

Andreas Sigmund jun.,

Schneider in Mediasch.

3-3

Gut und billig!

Das best assortirte Uhren-Lager eigener Erzeugung



LEOPOLD WEINBERGER,

bürgerlicher Uhrmacher,

Wien, Stadt, Naglergasse No. 14,

bietet eine große Auswahl aller Gattungen gut regulirter Uhren, mit zweijähriger Garantie.

Sämmtliche Taschenuhren feinsten Qualität vom kais. kön. Pungzirungs-Amte geprüft.

Silb.	Gold.	Taschenuhren
Cylinder-Uhr 4 St. fl. 9-12	sehr feine Damen-Uhr, Nr. 3 Gold, mit 4 Rub., email. fl. 27-31	Taschenuhren feinsten Qualität vom kais. kön. Pungzirungs-Amte geprüft.
Springer 12-14	Damen-Uhr, Krystgl. „ 30-33	
die. Damen-Uhren . . . 12-17	die. feine 36-44	
die. Doppeldeckel . . . 14-16	Doppel-Dam-Uhr . . . 40-45	
die. Krystallglas . . . 14-16	die. emailirt 50-64	
die. englische Anter . . . 16-19	Damen-Ant.-Uhren . . . 36-54	
die. Doppeldeckel . . . 18-21	mit 4 Rubinen . . . 40-45	
die. Krystallglas . . . 17-21	die. Doppeldeckel . . . 54-60	
die. Doppeldeckel . . . 20-25	die. Krystallglas . . . 58-65	
Remontoir-Paten, echt, mit separatem Beigerwert . . . 22-25	dem Vertrat, email. Remontoirs von fl. 70, 80, 90 bis fl. 100. 58-65	
Anter-Remontoirs, echt, kein Hägel auszusieben . . . 29-34	die. Doppeldeckel von fl. 90, fl. 110, 120 bis fl. 140. 58-65	
Doppeldeckel I mit Krystallglas . . . 32-38	Jagd- und Arbeiter-Remontoirs in Taschenuhren von fl. 14 und höher. 58-65	
sehr feine Damen-Uhr, Nr. 3 Gold, mit 4 Rubinen . . . 25-28	Silb. Uhrenketten von fl. 2.50 bis fl. 10. 58-65	

Reparaturen werden unter zweijähriger Garantie bestens besorgt, auswärtige Aufträge gegen vorher eingelebete Beträge oder Nachnahme pünktlich effectuirt; nicht Convenirendes wird anstandslos umgetauscht. Alle Uhren werden in Tauch angekommen.

Ju jeder von mir gekauften Uhr wird eine sehr schöne Talmigold-Kette und Garantieschein gratis verabfolgt.

Zur gefälligen Beachtung! Sämmtliche von mir bezeichneten Uhren sind von bester Qualität, worauf gefälligst Rücksicht zu nehmen ersucht wird.

Ohne Risiko höchste Fructification von Baargeld!

Jener Theil des p. t. Publikums und der Geschäftswelt, welcher nur mit einiger Aufmerksamkeit die Bildung meiner Speculations-Consortien verfolgt hat, wird aus den Ergebnissen der bisher thätigen Gruppen ersahen haben, daß es mir wahrhaft Ernst ist, den sich mir Vertrauens jene Vortheile zuzuführen, welche man mittelst größerer Summen bei rechtlicher und umsichtiger Leitung zu erreichen vermag. Hierbei soll aber nicht vergessen sein, daß bisher Segen und Glück mich begünstigten.

Ich gehe nun hiemit um einen Schritt weiter und eröffne ein

Kost- oder Prolongations-Consortium.

Wer jemals sein Glück an der Börse versucht, ob im Großen oder Kleinen, wird erfahren haben, welche Geldopfer er zu tragen hatte, wenn er genöthigt war, durch mehrere Tage seine eingegangene Speculation zu behaupten oder die Erholung eines vorherkommenen Coursrückganges abzuwarten. Die hierfür bezahlten Prolongations-Gebühren (Kostgelder) absorbirten im günstigsten Falle meist den größten Theil seines Gewinnes, im ungünstigen Falle schwächten sie seine Deckungsmittel und verleiteten ihn jede weitere Operation.

Dem will ich freilich nicht abhelfen, weil ich dem nie werde abhelfen können, aber für wahr sehr angenehm werden, daß, wenn man Actien, Lose, überhaupt Effecten selbst zur Aufbewahrung oder Prolongation übernimmt, man ein sehr erträgnisreiches Geschäft machen muß, wenn man bei Einhebung der Prolongation oder Kostgebühren jederzeit den gleichen und unfehlbaren Mittelweg geht. Die von Zeit zu Zeit auftauchenden, mitunter längere Zeit währenden Prolongations-Schwierigkeiten, die so enorme Zinsen im Gefolge haben, lassen zuversichtlich Dividenden bei meinem Consortium hoffen, welche vielleicht allgemein überraschen.

Die Sicherheit des hierfür eingelezten Geldes ist eine vierfache, nämlich:

1. bezieht man die Effecten und legt selbe als Faustpfand in die Kasse bis zu Lieferung;
2. haftet die das Effect abgebende Partei mit ihrer Person und resp. ihrem Vermögen, und ich glaube die Ehrenhaftigkeit der p. t. Besucher der Wiener Börse (wohl nicht zu verwechseln mit den Börsenspielern per Tag — von denen der größte Theil die Agenten ruinirt — sondern ich meine „Firmen und die Coullisse, Sensale und Agenten“) ist eine weise, ja weltbekannte;
3. haftet für einen Coursrückgang außer vorerwähnten zwei Punkten noch die Deckung meiner Commitmenten, welche in meinem Comptoir fl. 500 per Schluß, d. h. je 25 Stück Actien, erlegt sein muß;
4. endlich noch der Umstand, daß die Effecten häufiger unter dem Coursverthe in Kost genommen werden.

Wer nun zur Ausübung solcher außer allem Risiko stehenden Geschäfte beitreten will, möge sich gefälligst in meinem Comptoir darüber erklären. Die kleinste Beitragsquote ist 500 fl. ö. W., von dieser Summe aufwärts jedoch in unbeschränkter Höhe, weil ich für Eine Million täglich Verwendung habe.

Alle Monate wird abgerechnet, die erzielten Zinsen bar auszbezahlt und jene P. t. Theilnehmer, welche ihr Geld pro ultimo des laufenden Monats zurückziehen wollen, brauchen mir nur am 25. jeden Monats gefällige Mittheilung zu machen.

Wöchentlich Samstag werden im Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ die zur Kostoperation eingegangenen und verwendeten Summen nebst den hierfür erzielten Kostgebühren bekannt gegeben.

Wer als Theilnehmer sich legitimirt, kann stündlich Einsicht in die Bücher und Kasse nehmen.

Nicht bloß allen Privat-Kapitalisten, sondern auch Sparcassen der Provinz und Privats-Consortien aller Art empfehle ich zur Fructification gleichfalls die vorstehende Beteiligung.

J. B. PLACHT,

Comptoir für Fonds-Speculationen an der k. k. Wiener Börse.

Stadt, Werderthorgasse 7, in der Nähe der prov. Börse.

Uebersicht des Standes: Laut programmmäßiger Kundmachung vom 9. November sind für das Kost- und Prolongations-Consortium bis 8. November

eingegangen	ö. W. fl. 1.134.123.30,
rückgezahlt	ö. W. fl. 464.982.92,
daher verbleiben	ö. W. fl. 669.145.38.

welche ein

20percentiges Erträgniss

erzielten, daher auch alle vom 1. bis 8. November gemachten Einlagen mit diesem Zinsfuß werden berechnet werden.

Unter Einem empfehle ich hiemit die gefällige Benutzung der Abtheilung meines Comptoirs

Wechselstube für alle Stände

auch an Sonn- und Feiertagen bis 11 1/2 Uhr geöffnet, allwo

Lose und Actien.

genau zum jeweiligen Tagescourse auf Raten verkauft werden.

Nach Erlag der ersten Anzahlung ist er alleiniger Eigentümer des Loses oder der Actie und er kann auch vor der ganzen Zahlung seine Papiere wieder verkaufen, wenn durch eine Steigerung des Courses ein Vortheil für ihn erwachsen ist.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

2-6

Erstein mit Ausnahme de Sonntags täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fl., ein Monat 8 fl. Mit Zulassung in Paris 1 fl. Mit Postversendung Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 4 fl. 50 kr. Im Ausland: halbjährig 8 fl. 50 kr. vierteljährig 4 fl. 50 kr. Rebalteur und Drucker Th. Steinhäuser

Abonnement in Wien bei Dr.

Nr. 273

Der Minister richterlichen Staatsprüfungs-Commissar Dr. Johann v. W. Der Minister fessor der Hermannstädter rechtswissenschaftlichen Hochschule in Hermannstadt. Der Minister v. Braun Der Minister für state-Ingénieur Ludwig

Die Sectionen auf die Organe züglichen Gegenstände 2 Uhr Nachmittags Debatten über eingereichte Section, nebst Beuglich der tationserhöhung um weiter zu erwarten daß wegen je ehen Geben Schritte get nomministers dema hierhalb gerichtet Die Wesler B vorschlag. Von den erwähnen wir nur den Croaten Unvertheilbar lernen können nicht der Ausgleich mente sein. Baron Ladisla 30 October, an die Die a. b. C. schlus jeder Möglichen Richtungsgemeinschaften bil Pflichtverhältnissen begangen durch Ver ste nicht beufen wo In Folge de en auch schon aus Außerachließung de schnein die gesetzli Ich habe zur schafien noch mehr von den oben darz gegen welche baher Wenn ich mi vorerbuungen vorlä gemeinde in Anwen

Wolfgang's auf Dean — dann rend eine höhere beizustehen, hier? Es war eff auch nicht entrüb rubig Baptiste sich Augen dicht vor i sein konnten, eine Erkennen Wolfgang f Haben Sie Es war, al anj seine Seite w Baptiste ma gut es ging die U zu thun sei. Frau aber sie hatte ihre Cotterets vernemim gefüllt und daß bo Um so mehr empfa Frau v. Gellert's gemennen, um sie direkt auf die Str tigen schon fast lei kleinen Thaleffel